

Franckesche Stiftungen zu Halle

Biblia, Das ist: Die gantze Heil. Schrift Altes und Neues Testaments

Luther, Martin

Halle, MDCCXXIII.

VD18 90812263

[Vorrede.]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197965



Göttliche Gnade/ Friede und Heyl in un-
serm theuresten Seligmacher!

Christlicher Leser/

Strit nunmehr, durch göttlichen beystand,
von der Ro. 1715 im monat April zum ersten
mal edirten kleinen Bibel wiederum eine
neue auflage anz licht. Der preis davon blei-
bet, was die auf weiß papier betrifft, mit der ersten edition
einerley, nemlich neun ggr. die auf gemein papier aber, so
das erste mal für 6. ggr. gegeben worden, hat man von der
zweyten auflage an auf sieben ggr. zu sehen sich gemüß-
saget befunden; weil man bey dem ersten druck,
auch durch die erfahrung gelernt, was man schon
vorhero vermuthet, nemlich, daß man sie um solchen
preis nicht heraus bringen könne. Wann aber bey sotha-
ner, ohwol geringen, erhöhung des preises einige der sa-
chen nicht kundige sich daran besorglich stoßen mögten,
zumalen, wann sie den im jahr 1710. den 1. Martii von
mir heraus gegebenen vorschlag, als in welchem eine Bibel
für 6. ggr. versprochen worden, gelesen: so erfordert es die
nothwendigkeit, um solchem mißverstand und daher entste-
henden ungleichen urtheilungen vorzubeugen, folgendes
nochmalen zur nachricht zu melden: Es ist schon in der
vorrede vor der grossen Bibel anno 1713. erinnert worden,
daß man von dem ersten vorschlag wohlbedächtlich in so
weit abgegangen, daß man statt der kleinen eine grössere
mit stehendenbleibenden schriften zu sehen sich entschlossen.
Da man nun solcher gestalt bey edirung dieser kleinen
Bibel immer einige centner neue schriften anschaffen,
auch das sekerlohn geben muß, (welches beydes nicht
geschehen dürfte, wenn die Typen stehen blieben,
und auf welchen fall der gethane vorschlag von Ru.
1710. gerichtet gewesen;) so kan ein ieglicher leicht
die rechnung machen, daß es nicht anders seyn können,
als daß der preis in etwas erhöhet würde, wenn anders die-

Je edition fernerweit aufgelegt werden solte. Wolte es aber dem grossen **GD**t nach seiner güte und macht gefallen, wie man das kindliche vertrauen zu Ihm trägt, mittel und wege zu zeigen, daß die schriften, so zu sehung auch dieser kleinen Bibel erfordert werden, mit der zeit gleichfalls angeschaffet werden können, so kan ein ieder glauben, daß alsdann mit der grössten freude nicht allein die ordinairn für sechs ggr. (wie man in oberwähntem vorschlag versprochen) sondern auch die weissen für acht ggr. verlassen, ja auch noch auf andere weyse mehrere zeugnissen von dem vorsatz, so man insgemein gefasset, der armuth zum besten an allen orten das wort **GD**tes um geringen preis in die hände zu bringen, sollen gegeben werden.

Anlangend das gethane versprechen, daß man um vieler, sonderlich Studiosorum Theologiae, verlangen ein genüge zu thun, diese kleine edition nach der grossen also einrichten wolte, daß sie mit derselben in den paginis und denen darauf befindlichen materien überein kommen mögte: so wird zur nachricht gemeldet, daß bereits in der zweiten auflage ein versuch darinnen geschehen, und in der drauf erfolgten dritten dasjenige, was dort in diesem stück zu verbessern übrig geblieben, vollends eingerichtet worden: wie solches ein ieder auß vergleichung dieser kleinen mit der fünften, sonderlich aber sechsten, und folgenden von der grössern, wird erkennen können. Welches dann diesen nutzen haben wird, daß, wenn jemand beyde Bibeln gebrauchen mögte, die memoria localis, die er ihm in der einen machet, in der andern nicht gestört, sondern vielmehr gestärcket werde.

Was es sonst mit denen im folgenden Bericht pag. 10. sqq. befindlichen verbesserten lese arten für eine bewandniß habe, davon ist in der obgedachten vorrede zu der grössern Bibel anno 1713. außsührliche nachricht ertheilet worden: auß welcher dann das hieher gehörige, gleichwie bey denen vorigen editionen dieser kleinern Bibel geschehen, dem Christl. Leser hiemit communiciret wird, und also lautet:

Abri.

1
über
in Te
berer
bel,
und n
selbst
seine
solim
angre
Gefeh
ronym
leben
ders i
ligen
Witte
die le
beim
theri
Evang
zeitun
in foli
leri b
sthen
wohl
men u
1703,
ziehun
herauf
das,
werck
angeb
auch d
zweif
geren
bel zu
eine f
wähnt
gestell
heit, d
jenige
den, to
kirchen
zeuges
stimmi
alten o
das M
edition
ehen d
durch
druck
ren zu
ehemal
Denn
fern le
geände

Ubrigens hat man des theuren mannes Gottes D. Luthers deutsche übersehung, welche ohne das in allen evangelischen kirchen und schulen in Teutschland gebrauchet wird, sowohl in denen vorher gegangenen besondern ausgaben des N. Test. als auch im gegenwärtigen druck der gangen Bibel, allerdings behalten und ungeändert gelassen, und darinnen mit wissen und willen nicht das geringste geändert. Indessen wie der sel. D. Luther selbst schon in seinem leben über den unseß der drucker seiner übersehung seine sorge zu erkennen gegeben, so hat er auch dabey bezeuget, daß er seine dolmetschung nicht ohne alle fehler zu seyn erkenne. Ob man müßte mich anzeiffen und tadeln, sagt er, * daß ich zuweilen in der dolmetschung gezelet hätte, das wil ich mit dank annehmen. Denn wie oft hat Hieronymus gezelet! Dannerhero hat nicht weniger der sel. mann in seinem leben nicht nur selbst, sondern mit ihm auch andere Theologi, ein und anders in seiner übersehung geändert und verbessert. So gar nach seinem seligen absterben hat Hr. Röder, mit vorwissen und rath der gelahrten zu Wittenberg, viel schöne furniche, die heller und klarer gegeben wurden, in die letzten editionen der Bibel mit eingebracht. † Und in diesem sinn und beziehung, nach den besten und richtigsten exemplarien der verho. Lutheri den folgenden abdruck der Bibel zu befördern, ist insonderheit die Evangelische, so genannte Lutherische, kirche beständig geblieben: davon zeugnisse zu finden in der vorrede der teutschen Bibel 1618. Wittenberg in folio: auch in der, so 1661. daselbst gedruckt: ingleichen in sel. D. Welzeri vorrede vor der Bibel 1663. und in der vorrede der großen Weinmarischen Bibel. Absonderlich hat in diesem stück um die kirche Gottes sich wohl verdient gemacht der Herr D. Dieckmann, der Herzhogthümer Bremen und Verden General Superintendens in der im jahr 1690. 1698. und 1703. zu Stade in 8. gedruckten Bibel, nemlich die teutsche Bibel mit zuziehung alter exemplarien und der grundsprachen revidiret und verbessert, heraus in druck gehen zu lassen. Er erinnert aber dabey in seiner vorrede, das, was hienit von ihm geschehen, sey nur ein anfang, weilen dieses werck noch nicht dergestalt außgeföhret sey, daß mans für vollkommen angeben könnte. Sinfemal er derer ältesten exemplarien, wie sehr er sich auch darnach ungethan, nicht mächtig werden können. Da dennoch kein zweifel sey, daß man von fleißiger vergleichung solches erkennen und jüngeren druckes annoch ein großes zu besserer einrichtung der teutschen Bibel zu gewarten. Wann nun die göttliche providenz gnädigt gewolt, daß eine solche collation solcher alten exemplarien, deren keines der wohlz. erwähnte D. Dieckmann gesehen, mit seiner 1703. gedruckten Bibel hat angestellet werden mögen: so sollte man sich unser seits, mit bestand der wahrheit, die gute hoffnung machen, daß durch herausgebung dieser Bibel, dasjenige in mehrerem maas, als vorhero jemalen geschehen ist, geleistet worden, wornach alle rechtschaffene sowohl lehrer als glieder der evangelischen kirchenein verlangen tragen, nemlich die übersehung des theuersten werckzeuges Gottes Lutheri in ihrer mehrern vollkommenheit, in der übereinstimmung mit den grundsprachen, zu sehen und zu lesen. Es sind aber die alten exemplarien, deren collation mit der Stadischen Bibel angestellet: das N. Testament, so No. 1522. zu Wittenberg gedruckt, und die allererste edition ist: die Bibel zu Wittenberg durch Hans Lufft in fol. gedruckt 1534. eben daselbst 1535. item 1541. Leipzig durch Nic. Wolrab, 1543. Wittenberg durch Hans Lufft, 1545. welche insgesamt noch bey seinen lebzeiten in druck heraus gekommen. Nachst diesen hat man sich einer vor wenig Jahren zu Helmstädt und Ettenbel in folio bedient, deren editor gewesen der ehemalige General-Superintendens in der Alten Mark, Hr. Bernhardt. Denn obwol derselbige nicht allezeit die editiones, auß welchen er die bessern lese-arten genommen, genennet, so glaubet man doch, er werde nichts geändert haben, was er nicht in einer edition Lutheri, auf deren collation

* libro de Schemhamphoraseh anno 47. und also einige jahre vor seinem sel. tode gedruckt. † Mathesi Censio vom leben Lutheri.

nirung er bekantlich lange jahre ungemeinen fleiß gewendet, zu finden. Und wie der sinn und meynung Lutheri und der ganzen evangelischen kirchen, als oben gezeigt, bey der teutschen Bibel kein anderer gewesen, auch nach der wahrheit seyn kan, als eine solche übersezung zu verschaffen, die dem grund-text am ähnlichsten sey, folglich den verstand des groffen Gottes in seinen worten am allerbesten ausdrücke; so hat man nochwendiger weise unter den unterschiedlichen lese-arten, die man in obgedachten exemplarien (whey oder drey örter sind im N. T. auß einigen andern alten editionen verbessert, und wie in dem Bericht vor dem N. T. also auch in dem drunten folgenden namhaft gemacht worden) gefunden, diejenigen erwählen und dem text selbst einverleiben müssen, in welchen die meynung des H. Geistes am besten getroffen worden; doch daß bey solcher veränderung, wie man auf das theureste versichert, nicht das geringste für uns oder nach unserm eigenen willen und gefallen, sondern alles nach anleitung der vorgedachten alten exemplarien und gerhanen vergleichung mit der Städtischen und der vorhin genannten Bernhardtischen edition vorgenommen, nächst dem auch keine veränderung ganzer perioden geschehen, sondern nur eines oder andern worts, oder da es auf sehr wenige ankommt: dergestalt, daß der christliche leser nach wie vor glauben mag, er habe hier vor sich die reine dolmetschung Lutheri, in welcher wir eigenmächtiger weise nichts geändert, als welche macht uns in keine wege auszuweisen, auch unserm zweck, die erbauung des nächsten durch diesen druck der Bibel zu befördern, gar nicht gemäß zu seyn, wir durch die gnade Gottes schon überzeugt sind; indem uns gnüget, daß die version Lutheri, ob sie zwar nach einhelligem geständniß der evangelischen kirchen nicht allemal des H. Geistes sinn mit gnugsamen nachdruck vorgeleget, dennoch nichts lehret, als was an sich der wahrheit und andern örten der heil. schrift gemäß ist; folglich niemanden in irthum verführet; indessen aber doch dabey uns befugt zu seyn erachten, diejenige freyheit zu gebrauchen, die der Hr. D. Dieckmann in seiner vorrede sehr wohl angemercket, daß, indem wir in dieser gegenwärtigen Bibel und in vorhergehenden aufgaben des N. T. die beste lese-art annehmen, wir gar nicht darnach sehen, ob diese auß den erthern oder folgenden editionen hergeholet seyn: Gnuß; daß wir ein exemplar von Lutheri version vor uns gehabt, dem man darin, und nach dem sinn der evangelischen kirchen, diejenige dolmetschung Lutheri für die beste hält, die dem grund-text am ähnlichsten und ohne verlesung des wohlstandes in der teutschen sprache, von Luthero selbst gegeben worden, nachgehen können und müssen. Zumalen man auß gegeneinanderhaltung der ältern und jüngeren editionen, insonderheit der von 1542. die doch noch bey lebzeiten Lutheri zum druck befördert worden, zeigen kan, daß zu allen zeiten in der Evangelischen, so genannten Lutherischen, kirche, die freyheit ist gewesen, daß diejenige, welche die Bibel drucken lassen, nicht allemal die jüngern exemplarien Lutheri genommen, sondern die ältern ihnen bisweilen vorgezogen haben. Davon unter andern ursachen auch diese ist, daß der sel. Lutherus, wann er auch bey anderweitiger revision seiner Bibel von dem vorhergehenden druck abgegangen, er dennoch seine erste dolmetschung, so fern sie dem grund-text näher als die letzte kommt, nicht aufgehoben, sondern als die seinige erkannt und beybehalten.*]

Godt aber der gnaden lasse auch diese auflage seines allertheuresten wortes gesegnet seyn, daß vermittelst derselben die wahre und lebendige erkänntniß unsers H. Ern Jesu Christi in dem heiligen Geiste reichlich möge befördert werden.

Carl Gildebrand von Canstein.

* Auß der kurzen vorrede des Psalters. *Franzins de Interpretat. scripta*, p. 36. Korhold de *varis scriptis*, editionibus p. 326.

Bericht